

„Weil seine Eltern in seinem zartesten Kindesalter gestorben waren.“

„Weil sie im Meer ertranken.“ (Billie liebte das Tragische.)

„Weil der Schiffskapitän absichtlich eine Havarie herbeiführte.“

Lissie wußte nicht, was eine Havarie ist, und schrieb:

„Weil er sie schon lange im stillen liebte“, worauf sie prompt ihrer Freundin in den Orkus nachgesandt wurde. Das Spiel war jetzt ein Duett zwischen den beiden Männern.

„Weil der Kapitän vom Reeder bestochen war. Verfilmungsrechte vorbehalten.“

„Weil der Reeder die Versicherungssumme erschwindeln wollte“, begründete Bobby, der Sinn fürs Aktuellste hatte.

„Weil er schwere Verluste in Baumwolle erlitten hatte.“

„Weil die amerikanische Baumwolle eine katastrophale Mißernte hatte.“

Bobby machte eine Pause. „Und nun, Bill Ploetze, genannt der Große Häuptling, fordere ich dich auf, all dies in erzählender Form zu wiederholen. Ich fordere dich auf, vor einem verehrungswürdigen Publikum darzulegen, wieso die amerikanische Mißernte den Stein auf der Terrasse beeinflusste.“

Allah ist groß“, seufzte Billie. „Wer hätte das vor einem Weilchen noch geahnt, wie diese Dinge zusammenhängen. So höret denn: Durch die unerwartet schlechte Baumwollernte in Amerika erlitt ein Wollspekulant beträchtliche Verluste. Eigentlich war er Schiffsreeder, also gar nicht aus der Wollbranche. Er beschloß, den Verlust durch eine verbrecherische Handlung hereinzubringen, versicherte ein Schiff hoch über Wert und bestach den schurkischen Kapitän, das Schiff sinken zu lassen. Was auch geschah. Die gewissenlosen Täter bedachten nicht die Gefahr für die



Passagiere, und so fand ein jungvermähltes glückliches Paar seinen Tod — äh, Tod in den Fluten. Daheim harrete ihr Einziger, der herzige kleine Peter, vergebens auf ihre Rückkehr. Sie kamen niemals wieder, und der arme Junge wuchs in der Obhut einer entfernten Verwandten auf, — die — ohnedies mit einer reichen Kinderschar gesegnet, — auf seine Erziehung wenig Sorgfalt verwenden konnte. Er wuchs zu einem wilden, unordentlichen Jungen heran, der Nase bohrte und seine Sachen überall umherliegen ließ. So auch eines Tages die Überreste seines Frühstücks auf der Wiese, wo eine Kuh weidete, einziger Besitz und Stolz eines armen Häuslers. Das arme Tier, mehr aus bloßer Neugier als vom Hunger verleitet, schlich heran und fraß gemächlich die Zeitung, Blatt um Blatt. Abends begann sie zu kränkeln und verendete trotz tierärztlicher Hilfe des Morgens, — äh, ja, ja, — und der trostlose Besitzer der Kuh suchte Vergessen im Wein, kehrte mit einem fürchterlichen Rausch heim, worüber seine Frau in solche Wut geriet, daß sie ihm einen Stein nachwarf, der jedoch, ohne ihn zu treffen, auf die Terrasse fiel.“

Beifallumrauscht erhob sich Billie.

„Schade, daß die Pressephotographen nicht anwesend sind“, sagte Bobby. „Herr Bill Ploetze, Sieger im endlosen Spiel, wird vom Veranstalter des Wettbewerbs beglückwünscht.“

„Links: Fräulein Dodo“, ergänzte diese. „Die als erste disqualifiziert wurde“, verwies Billie.

„Jedoch“, sagte Dodo, „wie du vorhin erzählt hast, mehr aus bloßer Neugier als vom Hunger verleitet.“

„So, wie die andere Kuh“, schloß Lissie und entflo, Dodo hinter ihr her.

An jenem Tage spielten sie nicht weiter.

*

Aber jetzt kommen Sie an die Reihe, meine Herrschaften!